

# industrie aktuell

## inhalt

**Wolfgang Damianisch** ..... 2  
Ist die Konjunkturssole erreicht?

### Industriekonjunktur: nach Branchen

Bergbauindustrie .....	4
Eisenerzeugende Industrie .....	5
Stein- und keramische Industrie .....	6
Glasindustrie .....	7
Chemische Industrie .....	8
Papierindustrie .....	9
Papier und Pappe verarbeitende Industrie .....	10
Holzverarbeitende Industrie .....	11
Nahrungs- und Genussmittelindustrie .....	12
Ledererzeugende Industrie .....	13
Lederverarbeitende Industrie .....	14
Gießereiindustrie .....	15
Metallindustrie .....	16
Maschinen- und Stahlbauindustrie .....	17
Fahrzeugindustrie .....	18
Metallwarenindustrie .....	19
Elektro- und Elektronikindustrie .....	20
Textilindustrie .....	21
Bekleidungsindustrie .....	22
Bauindustrie .....	23

**Herausgeber** Industriewissenschaftliches Institut  
Wirtschaftskammer Österreich Bundessektion Industrie  
Industriellenvereinigung  
Investkredit

**Medieninhaber** Industriewissenschaftliches Institut, A-1010 Wien, Lugeck 2

**Redaktion** Christoph Hartmann (Leitender Redakteur), Werner Müller

**Satz und Layout** Thomas Vesely

**Herstellung** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., A-3580 Horn

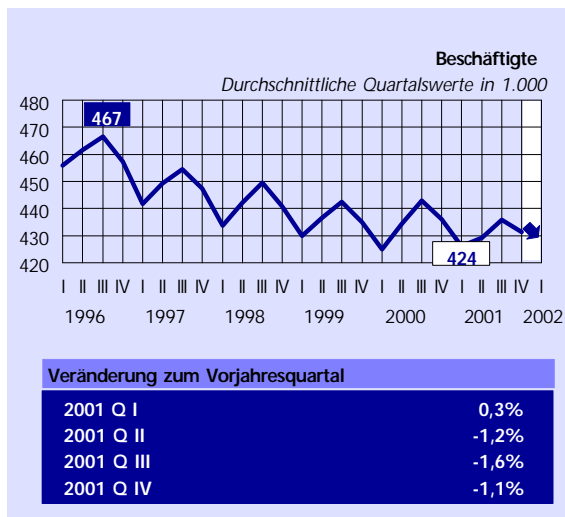
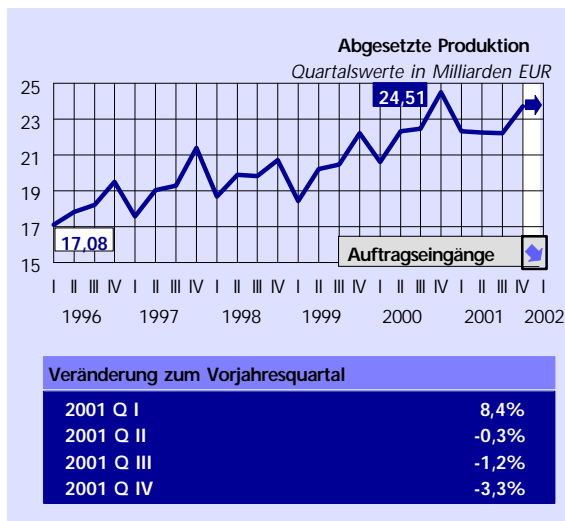
**Erscheinung** Vierteljährlich

**ISSN** 1023-8387



## Wolfgang Damianisch

### Ist die Konjunktursohle erreicht?



#### Erläuterung:

**Abgesetzte Produktion** : Güterliste 1 (Physische Produkte und produktionsnahe Dienstleistungen) und Güterliste 2 (Dienstleistungen im weiteren Sinne; insbesondere Handelsleistungen)

**Beschäftigte**: Unselbstständig Beschäftigte

Quelle: Konjunkturerhebung Statistik Austria, Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

Die Entwicklung der Produktion, Auftragseingänge und Beschäftigung für das 1.Quartal 2002 beruht auf einer qualitativen Einschätzung des Fachverbandes.

Die Berichte der Industriebranchen über das 1. Quartal 2002 zeigen ein äußerst **heterogenes Bild der Konjunktursituation** - einerseits Hoffnung auf eine Verbesserung der Konjunktur ab dem 3.Quartal des Berichtsjahres und verschiedentlich, basierend vor allem auf nach wie vor stabile und teilweise sogar positive Rückmeldungen über die Exportentwicklung, eine leichte Erholung am Konjunkturhimmel, andererseits nach wie vor ein Bild weitestgehend fallender oder stagnierender Produktions-, Auftrags- und Beschäftigungsindizes.

Dass die Talsohle der Konjunktur bereits durchschritten ist, kann im Hinblick auf die Branchenberichte und Unwägbarkeiten der Auswirkungen wichtiger Rahmenbedingungen (z.B. Energiepreise; der jüngste Ölpreisanstieg; die Konsequenzen der europäischen Reaktion auf die Verhängung von Strafzöllen auf Stahlimporte durch die USA) auf den ohnehin nur zögerlichen konjunkturellen Aufschwung nicht abgeschätzt werden. Der von den Wirtschaftsinstituten für das 2. Halbjahr 2002 prognostizierte (primär US-indizierte) Aufschwung spiegelt sich in den Branchenberichten aber tendenziell wieder.

Die **Industrieproduktion** hat sich von dem bereits im letzten Quartal festgestellten starken Einbruch weitestgehend **noch nicht erholt**. Die meisten Branchen (Gießerei, Bekleidung, Stein/Keramik, Metallwaren, Elektro- und Elektronikindustrie und vor allem die Metallindustrie) melden fallende, der Rest - mit Ausnahme der ledererzeugenden Industrie - stagnierende Werte. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Auftragseingängen, wo vor allem Gießerei, Elektroindustrie und der generell unter der Konjunkturfurche leidende Baubereich sowie die bauabhängigen Bereiche stark fallende, die übrigen Branchen fallende oder stagnierende Tendenz zeigen. Entsprechend sind auch die Meldungen der Beschäftigtenzahlen, sodass auch für den **Arbeitsmarkt** für die nahe Zukunft **keine Entwarnung** gegeben werden kann.

Vor allem die hohen Rohstoff- und Energiekosten (siehe beispielsweise Glasindustrie), der hohe Importdruck sowie die schlechte Auftragslage der Bauindu-

strie und der bauabhängigen Branchen, aber auch die schwache Konsumgüternachfrage werden von vielen Branchen beklagt.

Allerdings sind die Konjunktursignale durchaus heterogen und so zeigen sich innerhalb einiger Branchen (Elektroindustrie, Papier und Pappeverarbeitung, Chemie) leichte Verbesserungen bei einigen Produktgruppen und vereinzelt positiven Meldungen über die Exportentwicklung (z.B. Ledererzeugung, teilweise Bergbau/Stahl, Stein/Keramik, Nahrungs- und Genussmittel, Papier und Pappeverarbeitung, Chemie und leicht positive Exporttendenz bei Holz, Textil und Glas).

Ohne den nun schon abgedroschenen Vergleich des „zarten Konjunkturpflänzchens“, das dringend der Pflege bedarf, neu zu strapazieren - in der derzeitigen Phase einer zögerlichen und labilen Konjunkturerholung ist die Forderung an die **Wirtschaftspoli-**

**tik** zu stellen, die Industriestruktur vor allem durch **Investitionen in die Zukunft** (= Anreize für Forschung und Entwicklung, Verbesserung der Standortqualität für Industrieunternehmen durch unverzügliche Umsetzung von Infrastrukturprojekten wie z.B. Generalverkehrswegeplan, Anschlussfinanzierung bei der Vergabe von Mitteln durch den Rat für Forschung und Technologieentwicklung) zu unterstützen. Bei der Umsetzung von EU-Richtlinien (z.B. Nachtarbeit) sollte von der nun schon „traditionellen Vorzugsschülerrolle Österreichs“ durch zeitliches Vorziehen und inhaltlich überschießende Übernahme abgegangen werden.

**Dr. Wolfgang Damianisch ist Geschäftsführer der Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich.**



### Finanzierung des österreichischen Gesundheitswesens

Das österreichische Gesundheitswesen wird gegenwärtig aus unterschiedlichen „Töpfen“ finanziert. Ziel der Studie ist eine umfassende Darstellung des Status Quo der Finanzierungs- und Leistungsströme des österreichischen Gesundheitswesens auf Makroebene. Im Rahmen dieser Studie wird das Gesundheitswesen insbesondere durch folgende Settings definiert: Krankenanstalten, niedergelassene Ärzteschaft, Arzneimittelmarkt, Rehabilitationszentren, Gesundheitsämter. Weiters wird untersucht, ob die

Gesundheitsausgaben öffentlicher oder privater Natur sind.

**IWI-Studie 99, Wien 2002**

**Bestellungen an das  
Industriewissenschaftliche Institut**

Lugeck 2, 1010 Wien  
Tel: +43-1-513 44 11

## Bergbauindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die **Auftragslage** war branchenspezifisch unterschiedlich. Verbesserungen gab es nur vereinzelt (z.B. im Salzbergbau, Eisenglimmerbergbau), einige Branchen meldeten Verschlechterungen (z.B. Wolframbergbau und Teile des Magnesitbergbaus). Allgemein ist die Auftragslage im Vergleich zum 1. Quartal 2001 eher nicht zufriedenstellend.

Die **Produktion** verhielt sich im Allgemeinen analog zur Auftragslage.

Die **Exporte** entwickelten sich branchenspezifisch verschieden: Gleichbleibend waren sie z.B. im Talkbergbau, Verbesserungen gab es im Salzbergbau, Verschlechterungen in Teilen des Magnesitbergbaus.

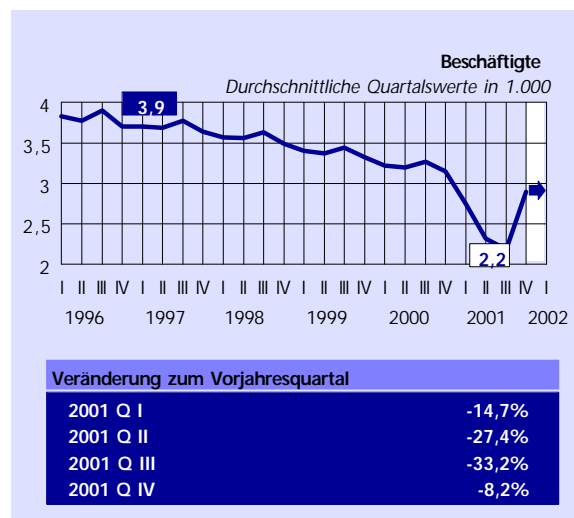
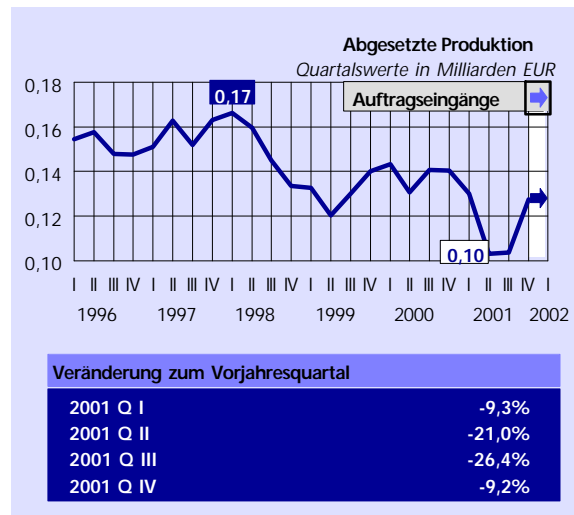
Auch die **Preissituation** war unterschiedlich. Generell gesehen ist sie stagnierend und damit nicht zufriedenstellend. Im Allgemeinen wurden bestenfalls gleich bleibende Preise gemeldet; manche Branchen mussten Preisnachlässe gewähren (z.B. Wolframbergbau).

Die **Kosten** waren im Allgemeinen konstant bis leicht steigend; nur vereinzelt kamen Kostensenkungen vor (z.B. im Salzbergbau).

Die **Beschäftigungssituation** war überwiegend gleich bleibend bis leicht abnehmend.

Das **Investitionsklima** war branchenspezifisch verschieden, im Allgemeinen herrscht jedoch trotz der eher nicht zufriedenstellenden Auftragslage ein stabiles Investitionsklima vor.

Als erfolgreiche **Strategien** gelten u.a. die Entwicklung neuer Produkte, höchste Qualität und bestes Service; weitere Produktionsentwicklung, Produktionsverbesserungen und Produktionsoptimierungen sowie Neuentwicklungen von Nischenprodukten. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung wird nur sehr vorsichtig optimistisch beurteilt.



## Eisenerzeugende Industrie

Seit dem Ende des 1. Quartals 2002 wirkt sich die Aufhellung der Konjunktursituation auch auf die **Stahlindustrie aus. Die Auftragseingänge** verliefen steigend, insbesondere im Flachproduktebereich. Die Lagersituation hat sich normalisiert. Im Edelstahlbereich gestaltete sich die Auftragslage auf mäßigem Niveau.

Gegenüber dem 1. Quartal des Vorjahres waren **Produktionssteigerungen** zu verzeichnen. Die Auslastung hat sich gegenüber dem 4. Quartal 2001 verbessert. Im Edelstahlbereich gestaltete sich die Produktion nachfragebedingt schwächer.

Die **Exporte** in die Länder der EU konnten gesteigert werden. Die Auswirkungen der US-Importrestriktionsmaßnahmen halten sich für Österreich in Grenzen. Die Exporte im Edelstahlbereich entwickelten sich eher schwächer.

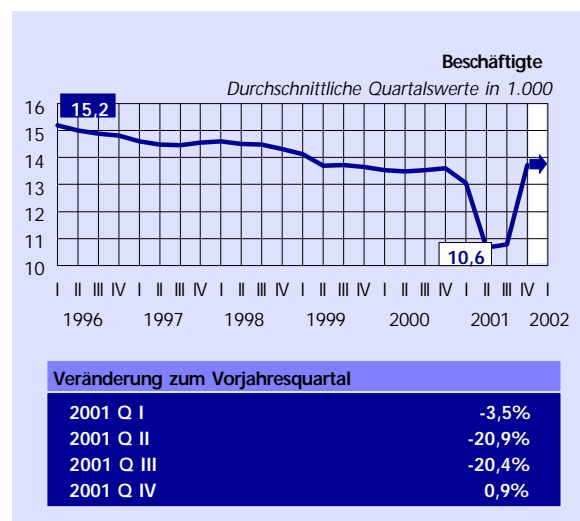
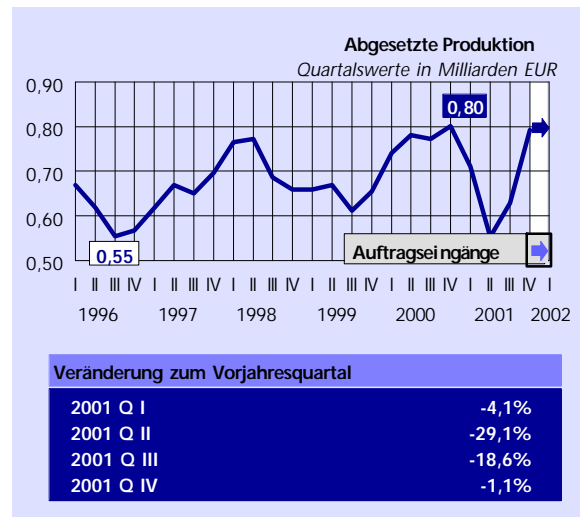
Im 1. Quartal 2002 wurde offensichtlich der Tiefpunkt der **Preisentwicklung** erreicht. Für den Edelstahlbereich ist die Preissituation weiterhin angespannt. Die Rohstoffpreise sind durch die verstärkte Nachfrage nach oben gerichtet. Außerdem ist auch eine Energiepreiserhöhung zu erwarten.

Der **Beschäftigtenstand** war gleichbleibend bis leicht fallend.

Im Vergleich zum Durchschnitt der EU-Staaten befindet sich die österreichische Stahlindustrie auf der positiven Seite, da sie vor allem auf hochqualitative Produkte spezialisiert ist.

Die verstärkten Anstrengungen der Stahlindustrie in den Bereichen Marketing und Vertrieb, Qualitätsverbesserungen, Anbieten weiterer Nischenprodukte, Fortführung der Qualitäts- und Kundennutzenführerschaft sowie Kostensenkungsprogramme werden fortgesetzt.

Erläuterung siehe Seite 2



## Stein- und keramische Industrie

Die bauabhängigen Branchen bekommen neben der allgemeinen Konjunkturlaute die Auswirkungen der sinkenden Bewilligungszahlen im Wohnbau und die schlechte **Auftragslage** im Baugewerbe zu spüren. Zu Beginn des 1. Quartals 2002 lag der Auftragsbestand beim Gewerbe durchschnittlich bei 11,6 Wochen. Das entspricht, bei einem Rückgang von 1,9 Wochen, etwa zwei Drittel des Auftragsbestandes vor zwei Jahren. Die bauunabhängigen Sparten leiden zwar auch unter der schwachen Konjunktur, verzeichneten aber weiterhin eine gute Auftragslage.

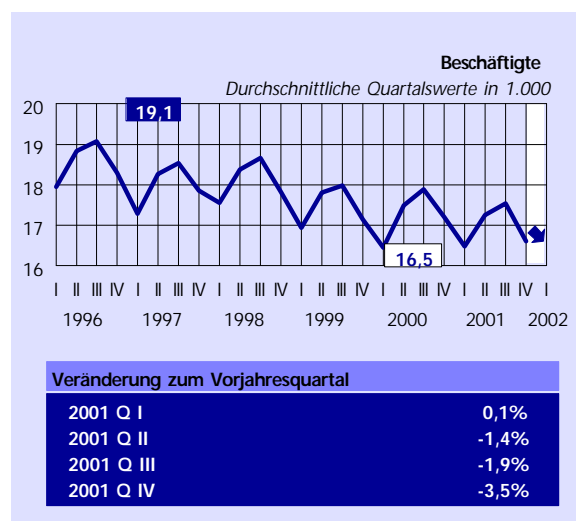
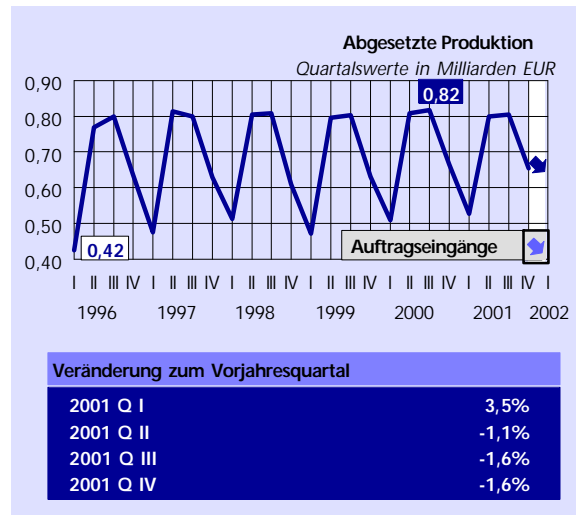
Aus der Gesamtjahres-Konjunkturerhebung 2001 des Fachverbandes Stein & Keramik sind folgende Trends ablesbar, die auch für das 1. Quartal 2002 richtungsweisend sind: Die **Umsätze** der Mitgliedsunternehmen sind um 1,25% auf 2,73 Mrd. € zurückgegangen. Die bauabhängigen Berufsgruppen mussten gegenüber dem Vorjahr einen Verlust von 2,4% hinnehmen (von 2,36 auf 2,30 Mrd. €). Die bauunabhängigen Berufsgruppen (Feinkeramische Industrie, Feuerfest- und Schleifmittelindustrie) konnten ihre Umsätze um 5,5% steigern (von 400,8 Mio. auf 422,8 Mio. €).

Die allgemeine Lage war durch die negative Entwicklung in der Bauwirtschaft gekennzeichnet (verringerte Wohnbautätigkeit einerseits und stark rückläufige Infrastrukturbauten), die zu Mengen- und Umsatzeinbußen geführt haben. Dadurch hat sich auch der Wettbewerb weiter verschärft – eine Folge der auf Angebotsseite vorhandenen Überkapazitäten. Diese treiben die **Preise** in den Keller.

In den 214 Unternehmen, die sich an der Fachverbands-Konjunkturerhebung beteiligt haben, gab es zum 31. Dezember 2001 14.610 **Beschäftigte**. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Minus von 3,8%. Bei den Arbeitern waren es 532 (-5,5%), bei den Angestellten 36 Personen (-0,7%) weniger als im Vorjahr.

Der Investitionstest des WIFO vom Herbst 2001 weist für die Stein- und keramische Industrie einen Rückgang der Neuinvestitionen um 15,6 % aus. Für 2002 prognostiziert das WIFO nur einen geringen Anstieg um 6,6%. Der Anteil der Branche an den Gesamtinvestitionen der Industrie hat 2001 2,6% betragen – gegenüber 3,1% im Jahr davor.

Erläuterung siehe Seite 2



Der Bau hat nichts von seiner Funktion als Konjunkturlokomotive eingebüßt. Nicht nur für die lahmen Bautätigkeit, sondern für die gesamte Wirtschaft sind daher positive Impulse von einer raschen Umsetzung des Generalverkehrsplanes zu erwarten. Die dafür notwendigen Mittel müssen für die Straße aus dem LKW Road-Pricing kommen. Verfahrensbedingte Verzögerungen bei der Umsetzung sowie die Herabsetzung des durchschnittlichen Mautsatzes von 22 auf 15 Cent lassen befürchten, dass der dringend notwendige Impuls zu schwach ausfällt oder zu spät kommt.

Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

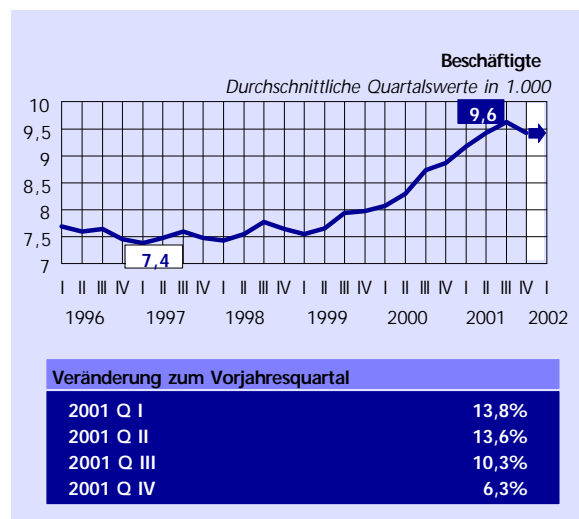
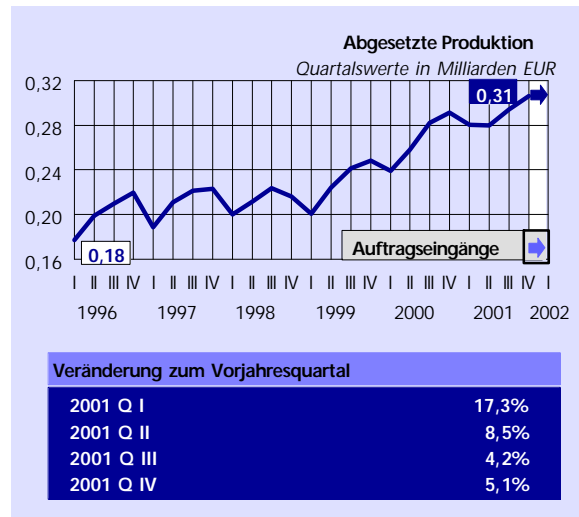
## Glasindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die Frühjahrmessen, welche im Bereich des Wirtschaftsglases als Trendmesser für das Gesamtjahr gesehen werden können, waren heuer besser besucht als vor einem Jahr. Auch wurden etwas mehr Kaufaufträge registriert. Zufriedenstellend läuft wieder der **Export** in die USA. Deutlich zu spüren ist jedoch die Rezession auf dem wichtigen deutschen Markt, wo nicht nur die heimischen exportorientierten Unternehmen, sondern auch die deutschen Glasproduzenten mit massiven Auftragsrückgängen zu kämpfen haben. Aber auch große britische Glaserzeuger kommen immer mehr unter Druck, sodass einige Glashütten sogar erwägen, Glaswannen still zu legen. Zunehmend Probleme bereiten billige Konkurrenzprodukte aus den ehemaligen Ostblockländern, welche qualitativ stark aufgeholt haben, wegen der niedrigen Lohnkosten aber zu weit günstigeren Preisen anbieten können, als die heimischen Produzenten.

Bei der glasbe- und verarbeitenden Industrie gehört das erste Quartal traditionell zu den umsatzschwächsten. Die fatale **Preissituation** und die massiven Einbrüche sowohl im Wohnbau als auch in der Sanierung lassen dieses Quartal noch schlechter abschneiden als im Vorjahr. Durch die geringe **Auftragslage** kommen die ohnedies niedrigen Preise noch mehr unter Druck. Immer mehr Unternehmen sind zu drastischen Einsparungsmaßnahmen gezwungen. Besonders betroffen davon sind Tochterunternehmen von ausländischen Konzernen, welche nur mit Mühe die ihnen vorgegebenen Ziele erreichen können. Immer häufiger kommt es zu Andeutungen der Konzernzentralen, Produktionsstätten ins billigere Ausland verlegen zu wollen.

In der Verpackungsglasindustrie entwickelten sich die Umsätze und Absätze im Vergleich zum Vorjahresquartal stabil. Die gesamte Glasindustrie wurde aber durch die extrem hohen Energie**kosten** schwer belastet.



## Chemische Industrie

Das erste Quartal des Jahres war in der Chemie noch durch einen gedämpften Konjunkturverlauf gekennzeichnet.

Der **Inlandsabsatz** war bedingt durch schwachen privaten und auch öffentlichen Konsum rückläufig. Impulse kamen primär aus dem **Auslandsgeschäft**. Verstärkt nachgefragt wurden insbesondere Pharmazeutika, Chemiefasern, Kunststoffwaren und Seifen-, Wasch-, Putz- und Pflegemittel.

In Reaktion auf die schwache Nachfrage war auch das **Produktionsniveau** niedrig und die chemische Industrie baute verstärkt Lager ab.

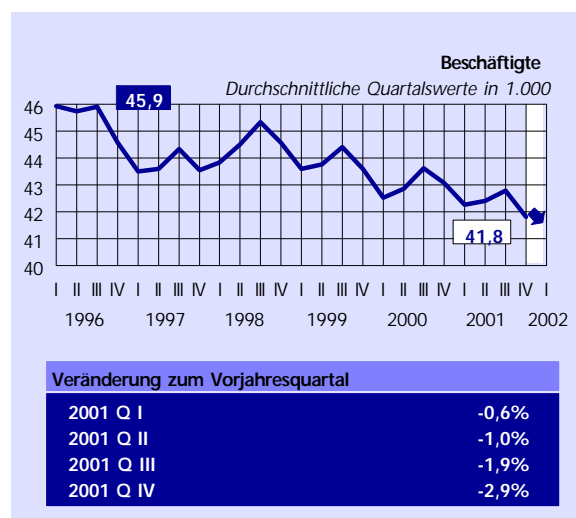
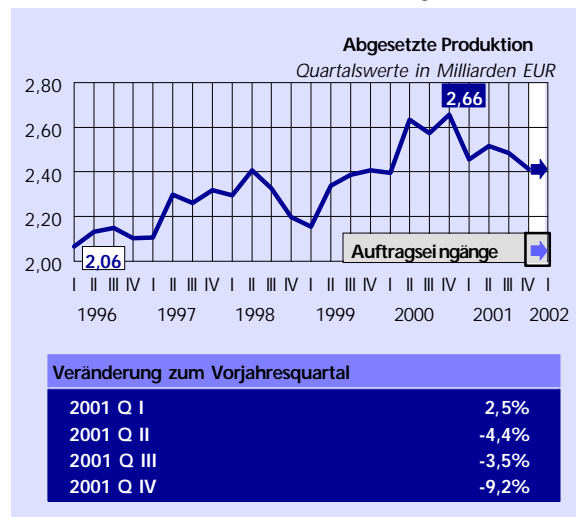
Die **Ertragssituation** war trotz gesunkener Rohstoffpreise nicht zufriedenstellend, da auf Grund der harten Konkurrenzsituation die Produktpreise in noch höherem Maße zurückgenommen werden mussten.

Wenn das Jahr auch nicht gut angelaufen ist, so rechnet die chemische Industrie für den weiteren Verlauf mit einer Besserung der konjunkturellen Lage.

Für den Inlandsmarkt erwartet man eine Erholung im Laufe des 2. Quartals.

Die Nachfrage aus dem Ausland sollte weiterhin robust bleiben, sodass insgesamt die Talsohle in der Konjunkturentwicklung durchschritten sein sollte.

Erläuterung siehe Seite 2



## Papierindustrie

Das 1. Quartal 2002 verlief für die papiererzeugende Industrie weiter gebremst. Die **Auftragslage** war mit Ausnahme weniger Sortengruppen im Vergleich zum Jahresbeginn 2001 rückläufig.

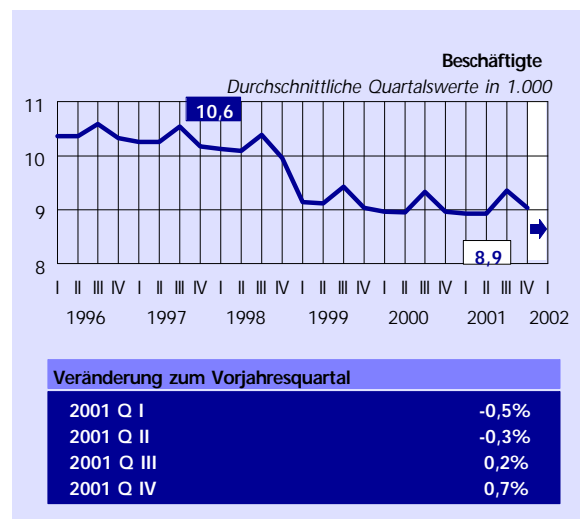
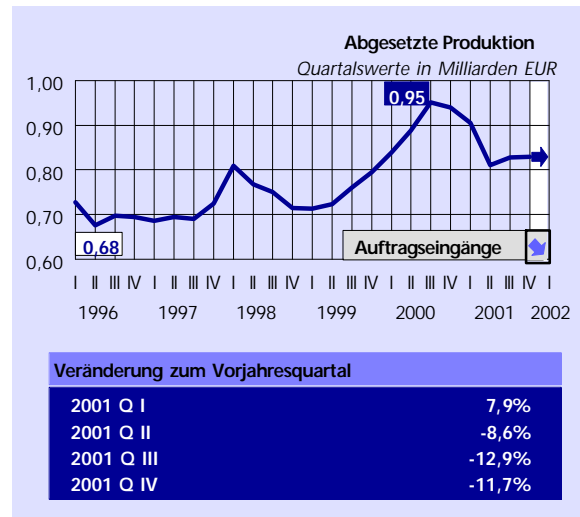
Die **Produktion** von Papier, Faltschachtelkarton und Pappe lag im 1. Quartal ungefähr auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahresquartal, u.a. weil Maschinenabstellungen weiterhin nötig waren und durchgeführt wurden. Demzufolge änderte sich auch die Nachfrage und die Produktion der Halbprodukte Zellstoff und Holzstoff wenig, genauso wie der Verbrauch von Altpapier. Bei Papier nahmen die Inlandslieferungen ab, die Lieferungen für den Export gegenüber dem Vergleichszeitraum jedoch zu. Bei den Faserstoffen ging der Verkauf von Marktzellstoff leicht zurück.

Die durchschnittlich erzielten **Preise** für Papier lagen im 1. Quartal um ungefähr 15 Euro pro Tonne unter denen des ersten Vorjahresquartals und zeigen weiterhin eine leicht rückläufige Tendenz. Die Preise für Zellstoff stagnieren auf niedrigem Stand. Betrug das Niveau für die Referenzsorte gebleichter Langfaser-Sulfatzellstoff für die meiste Zeit des Jahres 2000 710 US\$, so fiel es bis zur Jahresmitte 2001 auf 450 US\$ und lag im 1. Quartal 2002 bei 440 US\$. Die Altpapierpreise blieben im 1. Quartal unverändert, nachdem sie bereits im gesamten Jahr 2001 etwa gleichbleibend waren. Am Ende des Quartals gab es erste Anzeichen einer Preishebung bei den unteren Altpapiersorten.

Im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal veränderte sich die **Beschäftigtenzahl** kaum.

Nachdem der Bau der 2. Klärstufe bei M-real in Hall- ein vor kurzem abgeschlossen wurde, ist das einzige große laufende **Investitionsprojekt** der Bau einer neuen Papiermaschine für Magazinpapiere in Laakirchen (Fertigstellung Sommer 2002).

Erläuterung siehe Seite 2



## Papier und Pappe verarbeitende Industrie

Gegenüber dem 4. Quartal 2001 hat sich die **Auftragssituation** verbessert. Das Niveau liegt über dem 1. Quartal 2001.

Nach dem schwachen 4. Quartal 2001 hat sich die **Produktionsmenge** deutlich erhöht.

Die **Exporte** sind im 1. Quartal gut angelaufen, stehen jedoch unter starkem Preisdruck.

Nach nunmehr weitgehend erfolgter Weitergabe der Kostensteigerung auf der Rohstoffseite konnte das Niveau angesichts der stabilen Papier- und Kartonpreise gehalten werden. Durch den in der Konjunkturlaute verstärkten Wettbewerb und europaweiten Überkapazitäten stehen die **Preise** weiter unter Druck.

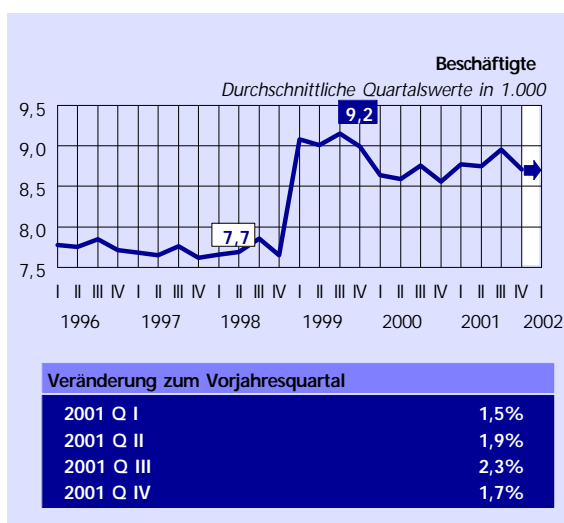
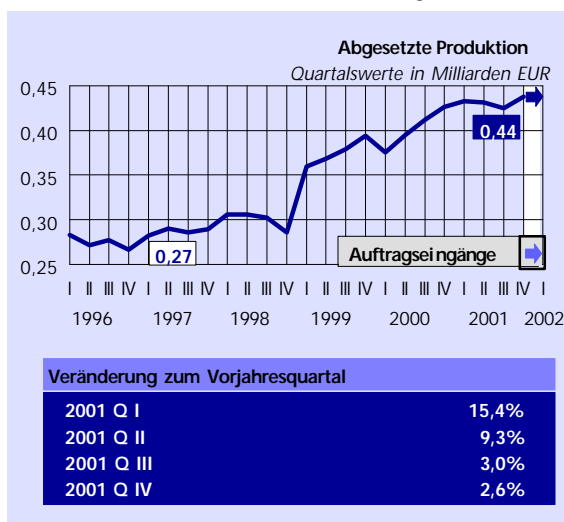
Da **Kosten**erhöhungen, zuletzt auf dem Personalsektor, angesichts des Preisdruckes nicht voll weitergegeben werden können, kommt es in manchen Unternehmen zu negativen Effekten auf die Betriebsergebnisse.

Angesichts des hohen Produktionsniveaus liegt die **Mitarbeiterzahl** um etwa 2% über dem Vorjahr.

Infolge der gedämpften Konjunktorentwicklung und Erwartungen wurden auch die **Investitionsvorhaben** zurückgenommen und liegen deutlich unter dem Vorjahr. Auch Kapazitätsrücknahmen beeinflussen das Investitionsverhalten.

Den kollektivvertraglichen Rahmenbedingungen kommt eine wichtige Rolle im Wettbewerb der Standorte zu. Flexible Arbeitszeitgestaltung auf betrieblicher Ebene, Deregulierung und Kostenentlastung werden dringend benötigt.

Erläuterung siehe Seite 2



## Holzverarbeitende Industrie

In fast allen Bereichen ist die **Auftragslage** rückläufig. Die Auftragsbestände werden überwiegend vom Export getragen.

Die **Produktion** in allen Sparten der Holzindustrie ist leicht rückläufig.

Der **Export** stützt jene Bereiche, die die Produktion unverändert beibehalten konnten. Weiterhin liegt der wichtigste Exportmarkt Deutschland darnieder, Nahost und USA zeigen eine Erholung der Nachfrage.

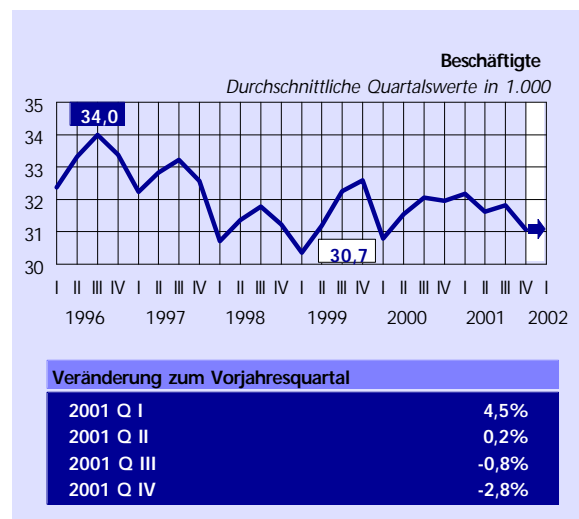
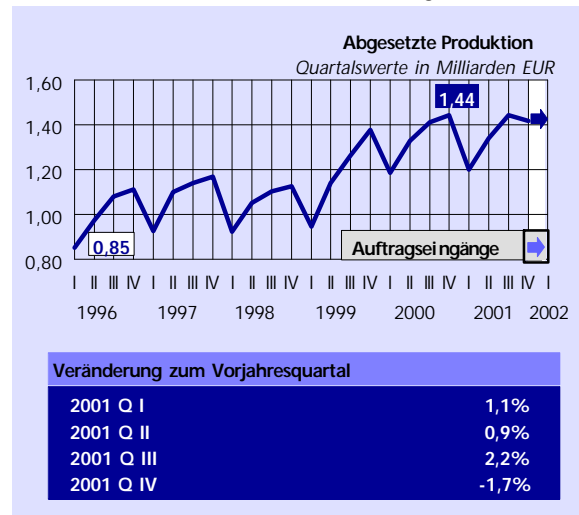
Gegen Ende des 1. Quartals konnten die **Preisrückgänge** stabilisiert werden und befinden sich auf sehr niedrigem Niveau.

Insgesamt erweist sich die Holzindustrie, auch unter gegebenen schwierigen Rahmenbedingungen, als stabiler Arbeitgeber. Der **Beschäftigtenstand** ist weitgehend unverändert.

Die meisten Branchen der Holzindustrie haben ihre **Investitionstätigkeit** abgeschlossen, in der Sägeindustrie lässt sich eine Investitionssteigerung feststellen.

In strategischer Hinsicht ist die Stimulierung des Inlandsmarktes durch die anlaufende Imagekampagne von Bedeutung. Hauptaugenmerk gilt jedoch der Unterstützung des Umfeldes für eine positive Exportentwicklung.

Erläuterung siehe Seite 2



## Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die österreichische Lebensmittelindustrie konnte im 1. Quartal 2002 weiterhin leichte Produktionszuwächse erzielen. Gute Fremdenverkehrsergebnisse, die Tendenz der Österreicher zur verstärkten Nutzung der heimischen Urlaubsangebote und weiterhin positive Exportergebnisse sind die Basis für diese Entwicklung.

Die **Auftragslage** zeigt keine wesentliche Veränderung, generell wären aber längerfristige Dispositionen wünschenswert.

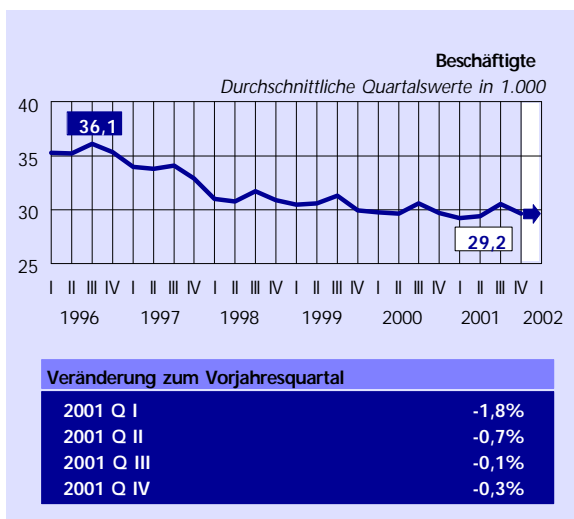
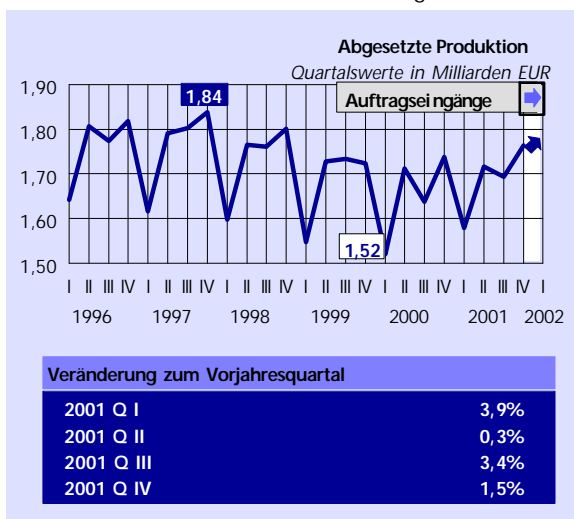
Leichte **Produktionssteigerungen** lassen ein positives Geschäftsjahr erwarten. Insbesondere liegt eine gute Exportentwicklung vor, vor allem bei essbaren Zubereitungen und Getränken.

Die vom Handel erzielten **Preissteigerungen** führten leider zu keinen Verbesserungen der Erzeugerpreise. Der Preisdruck des Handels hielt unvermindert an. Gleichzeitig ist auch die Kostensituation als weiterhin angespannt anzusehen.

Insgesamt weist die österreichische Lebensmittelindustrie eine unveränderte **Beschäftigtenzahl** aus.

Jüngste Konjunkturumfragen lassen eine leicht positive Entwicklung bei den Investitionen erwarten. Allerdings ist diese Entwicklung noch nicht abgesichert, da es sich um noch nicht sehr aussagefähige Pläne handelt.

Strategisch interessant für die österreichische Lebensmittelindustrie ist die Liberalisierung in den Agrarabkommen mit den 10 MOEL, den osteuropäischen Beitrittskandidaten. Durch die vereinbarten weiteren gegenseitigen Handelszugeständnisse, wird die Lebensmittelindustrie in die Lage versetzt, Exporte in diese Länder im verstärkten Ausmaß durchführen zu können.



## Ledererzeugende Industrie

Hinsichtlich der **Auftragslage** meldeten die Betriebe der ledererzeugenden Industrie gegenüber dem ersten Quartal 2001 eine verbesserte Situation.

Im Bereich der **Produktion** konnte im Vergleich zum Vorjahresquartal eine positive Tendenz registriert werden.

Auch im ersten Quartal 2002 konnte die hohe **Exportintensität** mit einer Exportquote von über 90 Prozent beibehalten werden.

Bezüglich der **Preisentwicklung** wurden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

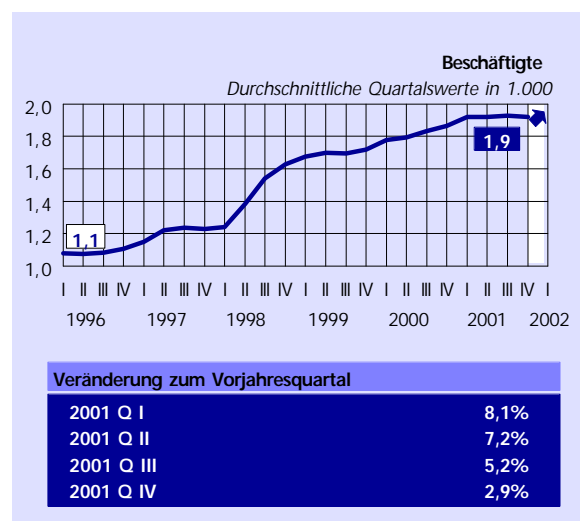
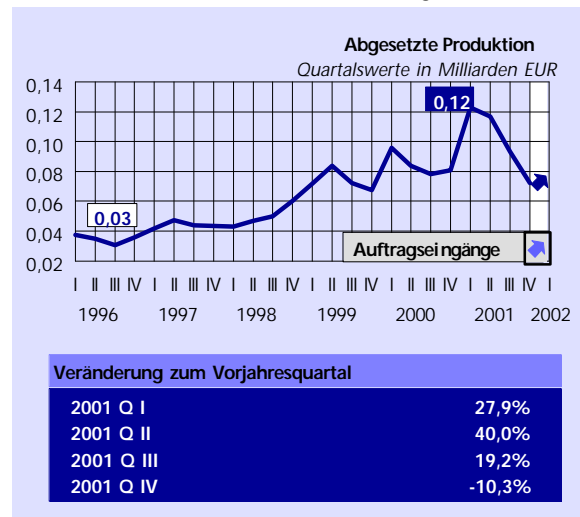
Die **Kostensituation** wird im Berichtszeitraum als relativ unverändert beschrieben.

Die **Beschäftigtenzahl** weist eine leicht steigende Tendenz auf.

Keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem ersten Quartal 2001 weisen die **Investitionen** auf.

Im Bereich der **strategischen** Ausrichtung steht weiterhin die Erschließung neuer Märkte sowie die Konzentration auf hochqualitative Produkte im Mittelpunkt.

Erläuterung siehe Seite 2



## Lederverarbeitende Industrie

Hinsichtlich der **Auftragslage** und der **Produktion** verzeichneten die Betriebe der Lederverarbeitenden Industrie im ersten Quartal 2002 nur geringe Veränderungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Auch die **Exporte** entwickelten sich über die verschiedenen Märkte relativ stabil.

Gegenüber dem Vorjahresquartal konnte eine leicht steigende **Preisentwicklung** beobachtet werden.

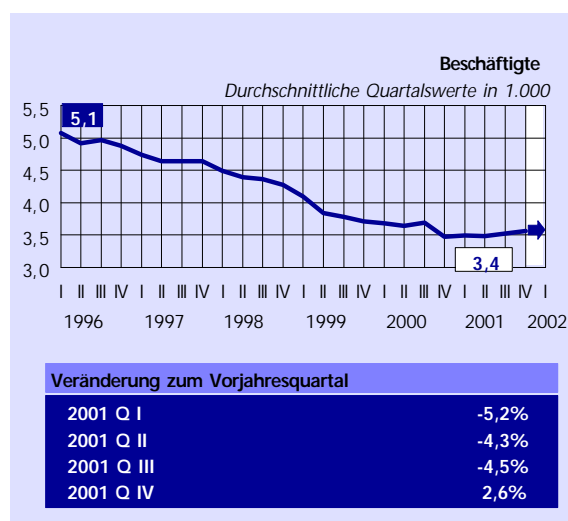
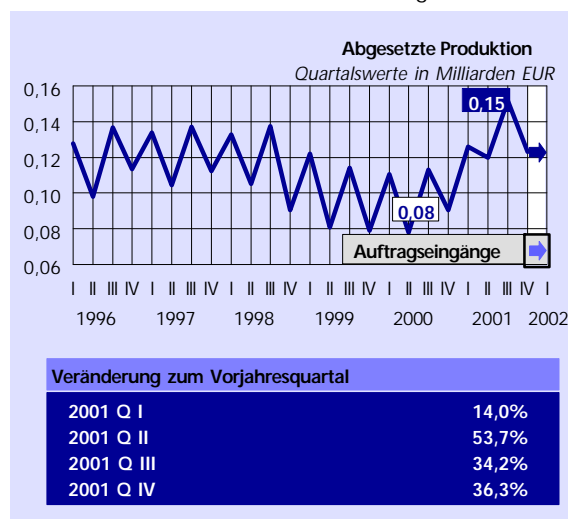
Bezüglich der **Kostensituation** konnte eine leichte Entlastung festgestellt werden.

Im Bereich der **Beschäftigtenzahlen** wurden gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nur geringe Veränderungen gemeldet.

**Investitionen** wurden vor allem als Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen getätigt.

Das Hauptaugenmerk der **strategischen** Ausrichtung liegt in der Verstärkung der Kundenbindung.

Erläuterung siehe Seite 2



## Gießereiindustrie

Der negative Trend des letzten Quartals 2001 hielt auch im 1. Quartal 2002 weiter an.

Die **Auftragseingänge** sind dramatisch gesunken. Die Zulieferungen an die Bauwirtschaft sind weiter im Tief. Nur einige wenige Produzenten von Nischenprodukten sprechen weiter von einer neutralen bis guten Situation.

Die **Produktion** ist im 1. Quartal 2002 rückläufig. Nur durch sofortige Abarbeitung neuer Aufträge und Reduktion der Auftragsbestände wurde versucht, dieser negativen Entwicklung gegen zu steuern. Trotzdem sind vereinzelt Kurzarbeit die Folge der angespannten Situation.

Die **Exporte** gestalten sich schwierig. Speziell Zulieferungen in den Energiesektoren sind auf Grund der Debakel in Amerika durch den ENRON-Skandal stark zurückgegangen. Deutsche Automobilfirmen haben teilweise die Abrufkontingente nach hinten verschoben, wobei hier je nach Autotyp, Serie und Produkt die Situation uneinheitlich ist.

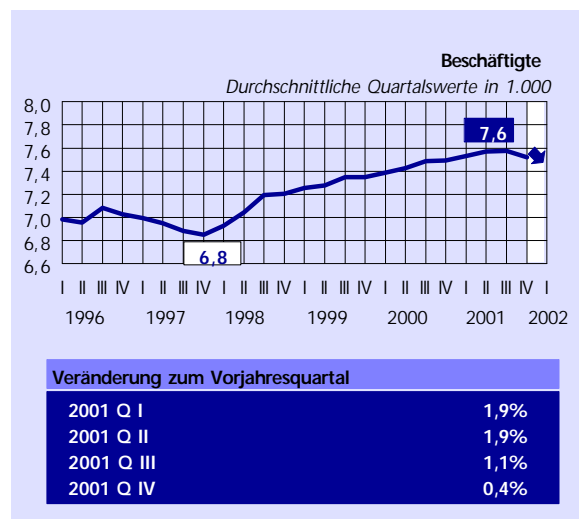
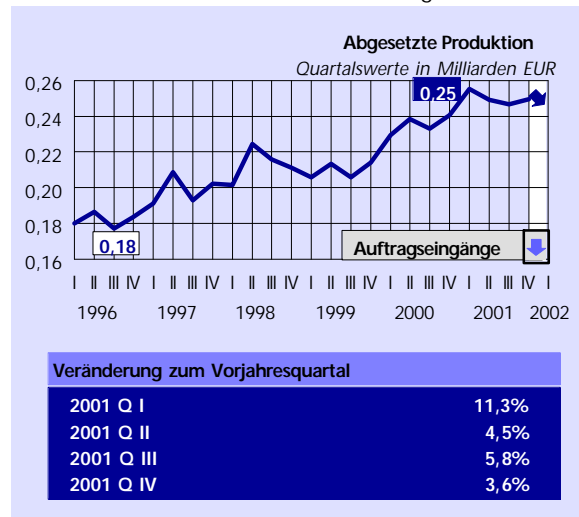
Der **Preisdruck** hält weiter an. Durch das Freiwerden weiterer Produktionskapazitäten ist mit einer weiterhin angespannten Situation zu rechnen. Spezielle Zulieferungen in die Automobilindustrie sind extrem von dieser Situation betroffen. Preiserhöhungen sind bei Serienproduktionen nicht realisierbar, wobei diese Problematik bereits auch auf Kleinserien durchschlägt.

**Kostenmäßig** ist der Lohnabschluss vom letzten Jahr und die hohen Rohstoffkosten weiter ein Problem für die Branche. Weitere Rationalisierungen sind die Folge.

Durch die verringerten Auftragseingänge werden bereits Auswirkungen auf die **Beschäftigtenlage** bemerkt. Neben der Kurzarbeit werden auch Kündigungen ins Auge gefasst.

Das **Investitionsvolumen** liegt weiter auf hohem Niveau. Für das Gesamtjahr wird unter anderem wegen des hohen Rationalisierungsdruckes ein weiterer Zuwachs gegenüber 2001 erwartet.

Erläuterung siehe Seite 2



Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Gießereiindustrie.

## Metallindustrie

Die **Auftragseingänge** sind in allen Bereichen der NE-Metallindustrie rückläufig bis stark rückläufig. Der damit verbundene Rückgang der Auftragsbestände sorgt für einen sehr kurzen Geschäftsverlauf.

Rückgänge in der **Produktion** liegen im zweistelligen Prozentbereich. Die Kupferhütte hat weiter Probleme bei der Schrottversorgung, die für die Versorgung der europäischen Hütten wichtigen Schrottexporte aus den ehemaligen Ostblockländern sind praktisch zum Erliegen gekommen. Die Kupferhalbzeugindustrie verzeichnet eine geringere Auslastung bei Zulieferungen auf dem Bausektor, insbesondere bei Installationsrohren, noch stärker waren Rückgänge bei Lieferungen für Klimageräte. Auch bei Aluminiumhalbzeug ist die abgesetzte Produktion weiter zurückgegangen, die Entwicklung der einzelnen Märkte war aber recht unterschiedlich. Der Sektor hochschmelzende Metalle meldet Produktionsrückgänge, einem an sich noch guten Geschäftsverlauf in Europa stehen Markteinbrüche in den USA und Japan gegenüber.

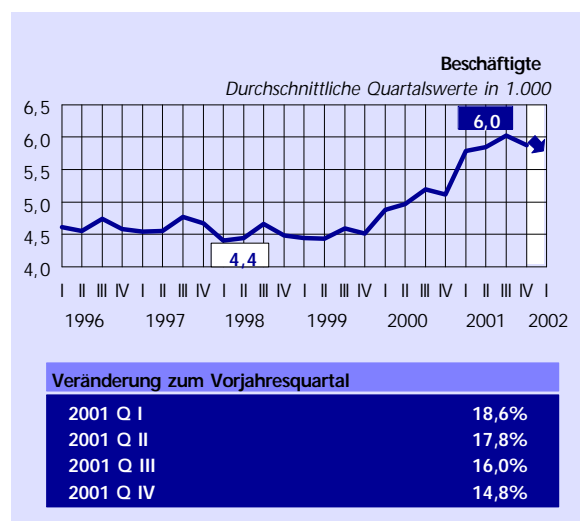
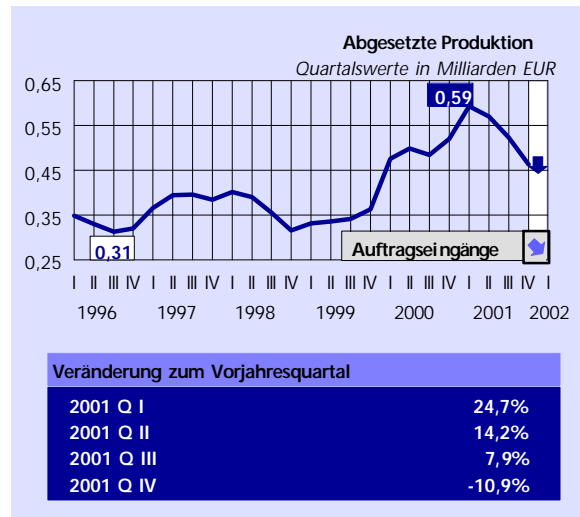
Die **Preise**, die bei wesentlichen Metallen durch die Londoner Metallbörse beeinflusst werden, haben vereinzelt leicht nachgegeben. Die Spannen in der Metallerzeugung und -verarbeitung haben sich jedenfalls rückläufig entwickelt.

Das **Investitionsklima** ist zurückhaltend, vereinzelt wird aber auch antizyklisch investiert.

Die Zahl der **Beschäftigten** weist unverändert einen leichten Rückgang auf.

Ein konjunktureller Aufschwung wird für das dritte oder vierte Quartal erwartet, die Talsohle sollte jedenfalls durchschritten sein. Die Mehrzahl der Branchen verzeichnet steigendes Kundeninteresse.

Erläuterung siehe Seite 2



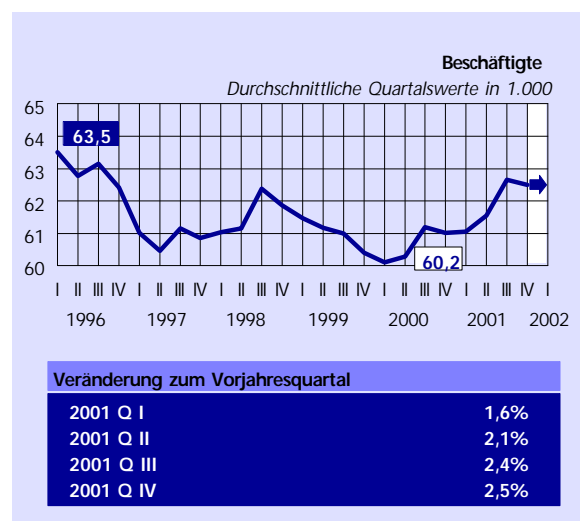
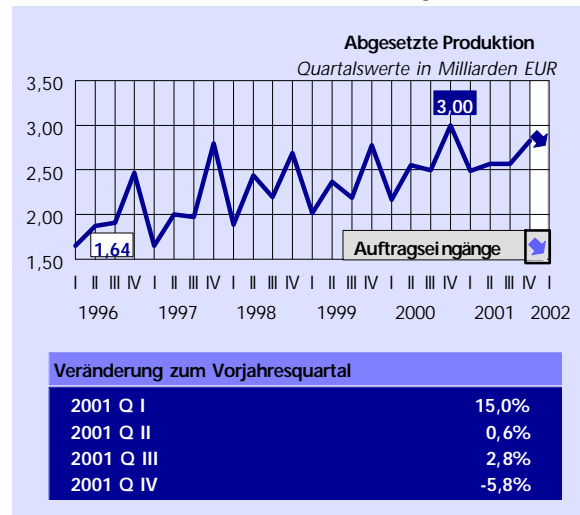
## Maschinen- und Stahlbauindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die im Auftrag des Fachverbandes vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) durchgeführte Konjunkturumfrage zeigt für den Monat März 2002, dass die Entwicklung der **Auftragsbestände** nach wie vor negativ ist. Die Erwartung der eigenen Geschäftslage sowie die erwartete Wirtschaftslage in der Gesamtwirtschaft wurde von den 63 Maschinenbauern aber positiv bewertet. Die **Produktionserwartungen** im März 2002 sind gegenüber dem Vormonat Februar gesunken.

Der österreichische Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau ist im Gesamtjahr 2001 nach vorläufigen Angaben nominell um 3% und real um 0,4% auf 14 Mrd. Euro (193 Mrd Schilling) gewachsen. Im Apparatebau, in der Luft-, Druckluft- und Kältetechnik, bei den Kraftmaschinen, im Stahlbau sowie im Zentralheizungs- und Lüftungsbau zeichnen sich für 2001 Produktionseinbußen ab. In vier weiteren Produktgruppen rechnet der Fachverband zwar noch mit einem Wachstum, das allerdings unter dem Branchendurchschnitt liegen wird. Die restlichen elf Produktgruppen werden voraussichtlich überdurchschnittlich wachsen. Positiv hat sich die **Beschäftigung** entwickelt. Im Jahresdurchschnitt stieg die Anzahl der Mitarbeiter in der Maschinen- und Stahlbauindustrie um 2,1% auf knapp 62.000 Personen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria stiegen im Gesamtjahr 2001 die österreichischen **Exporte** im Bereich Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau um nominell 6,9% auf 10,2 Mrd. Euro weltweit an. Die Ausfuhren in die EU erhöhten sich unterdurchschnittlich um 4,1%, die Exporte nach Osteuropa um 15,4%, nach Asien um 11,7% und nach Amerika um 6,3%.



## Fahrzeugindustrie

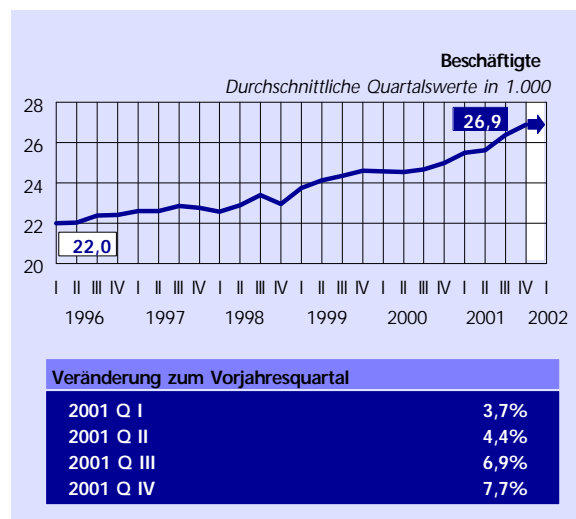
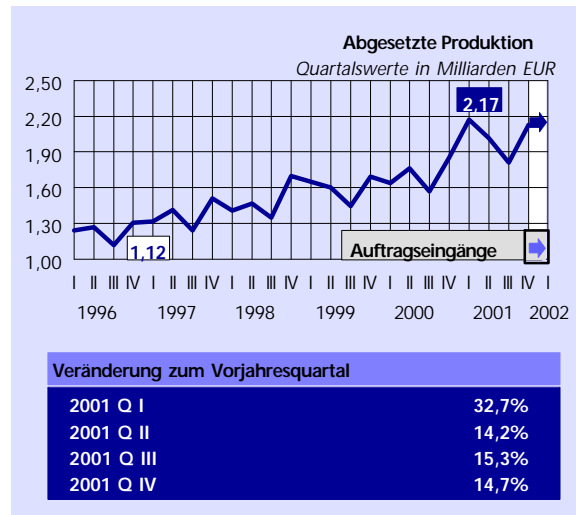
Der Großteil der Unternehmen meldet für das erste Quartal 2002 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum eine gleich bleibende (abgesetzte) **Produktion**. Dabei sind jedoch folgende Akzentuierungen festzustellen: Markante Rückgänge der Produktion von über 10 %, vor allem auf Grund von eingeführter Kurzarbeit, verzeichnet der Nutzfahrzeugbereich, etwas geringere Rückgänge verzeichnet der Aufbauten- und Zulieferbereich. Eine leichte Steigerung wird aus dem Traktoren-Bereich (landwirtschaftliche Zugmaschinen), aber auch aus dem Reparaturbereich gemeldet. Signifikante Zuwächse verzeichnet (nach wie vor) nur der Pkw-Bereich.

Die Entwicklung der **Auftragseingänge** zeigt im Detail ein differenziertes Bild. Im Durchschnitt können die Auftragseingänge jedoch als gleich bleibend betrachtet werden. Auch hier ist die negative Entwicklung vor allem im Lkw-Bereich am stärksten ausgeprägt, doch wird in diesem Bereich schon jetzt für den weiteren Verlauf des Jahres mit einer Erholung der Auftragseingänge gerechnet. (Leichte) Steigerungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnen die Bereiche landwirtschaftliche Anhänger, Teile der Spezialaufbauten-Hersteller und der Pkw-Bereich.

Die **Preisentwicklung** der von den Mitgliedern des Fachverbandes erzeugten Produkte verlief unterschiedlich. Während die meisten Unternehmen (leichte) Preissteigerungen oder zumindest gleich bleibende, die Inflation abgeltende Preise verzeichneten, meldete der Pkw-Bereich (leichte) Preisrückgänge, ein Teil der Aufbautenhersteller meldete sogar Rückgänge um bis zu 10 %. Der Preisdruck durch die Vorlieferanten nimmt weiter zu. Auch die zum Teil gestiegenen Personalkosten können nicht zur Gänze durch Rationalisierungen kompensiert werden.

Obwohl aus Teilen der Lkw-, Aufbauten-, Anhänger- und Zulieferindustrie ein (leichter) Rückgang der **Beschäftigten** um bis zu 5 % gemeldet wird, verzeichnen dennoch die meisten Unternehmen des Fachverbandes einen (nach wie vor) gleich bleibenden Stand an Beschäftigten. Einziger Ausreisser im positiven Sinn ist der Pkw-Bereich, der einen Anstieg der Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um über 10 % zu verzeichnen hat.

Erläuterung siehe Seite 2



Generell herrscht ein eher vorsichtiges bis restriktives Investitionsklima. Zusätzliche Investitionen werden, wenn überhaupt, hauptsächlich im Entwicklungsbereich getätigt, um neue Exportmärkte zu erschließen. Die Investitionen der einzelnen Unternehmen der Fahrzeugindustrie verlaufen sehr unterschiedlich: Während der Pkw- und ein Teil des Zuliefer-Bereiches Zuwächse von über 10 % meldet, werden in anderen Teilen der Zulieferindustrie sogar Kürzungen um über 10 % vorgenommen.

Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Fahrzeugindustrie.

## Metallwarenindustrie

Die Konjunktur in der österreichischen Metallwarenindustrie dürfte im ersten Halbjahr 2002 in der Talsohle angelangt sein und eine wirklich merkbare Erholung wird erst ab dem dritten oder vierten Quartal erwartet. Auch der Abbau von Jobs wird stärker.

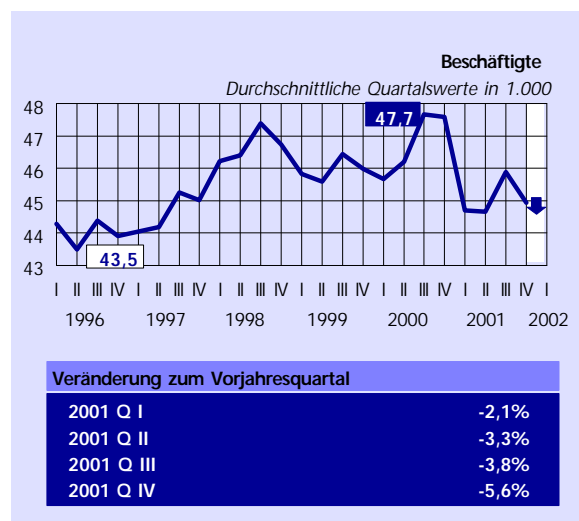
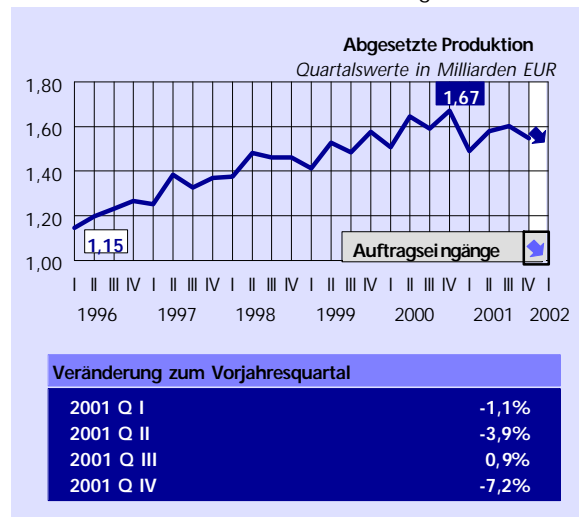
Der FMWI-Konjunkturbarometer, der regelmäßig unter 150 Mitgliedsfirmen durchgeführt wird, weist auf eine Verbesserung der Lage im aktuellen Quartal hin. Vorlaufende Indikatoren, wie die Geschäftserwartung der Unternehmen und Produktionsentwicklung, werden sehr vorsichtig beurteilt und auch die **Auftragsbestände** wurden nach unten korrigiert.

Die Auftragseingänge sind 2001 um 5 Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2000 gefallen. Starke Rückgänge gab es im EU-Raum zu verzeichnen (-12,9%).

Auch in den aktuellen **Produktions-** und Exportzahlen für das Jahr 2001 spiegelt sich diese Situation wider und die Anschläge des 11. September haben die rezessive Entwicklung verschärft, nicht aber ausgelöst. Die Produktion ist im Jahr 2001 um vier Prozent auf 5,6 Mrd. Euro gesunken. Der **Export** insgesamt ist um vier Prozent auf 5,7 Mrd. Euro gestiegen. Die Außenhandelsbilanz weist ein Plus von 0,2 Mrd. Euro auf. Während die Ausfuhren in die Schweiz (-10,5%) und nach Japan (-18,7%) stark zurückgingen, wuchsen die Ausfuhren nach Italien (8,7%), in die USA (4,8%), nach Tschechien (7,6%) und in das Vereinigte Königreich (9,7%).

Weiter kritisch ist die Situation bei den **Beschäftigten**. In den vergangenen Monaten sind an die 1.700 Jobs verloren gegangen (-3,7% gegenüber 2000). Derzeit wird in der Branche in rund 15 Unternehmen kurz gearbeitet. Damit hat sich in den vergangenen Monaten die Zahl der Unternehmen mit Kurzarbeit mehr als verdoppelt.

Erläuterung siehe Seite 2



## Elektro- und Elektronikindustrie

Die **Auftragslage** der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie hat sich im 1. Quartal 2002 durch den allgemeinen Konjunkturreinbruch nur sehr verhalten entwickelt. Sowohl die Auftragseingänge als auch die Auftragsbestände des 1. Quartales 2002 sind gegenüber der sehr guten Entwicklung im 1. Quartal 2001 eingebrochen, wiewohl sich in einigen Teilbereichen der Elektro- und Elektronikindustrie die Auftragslage schon wieder belebt.

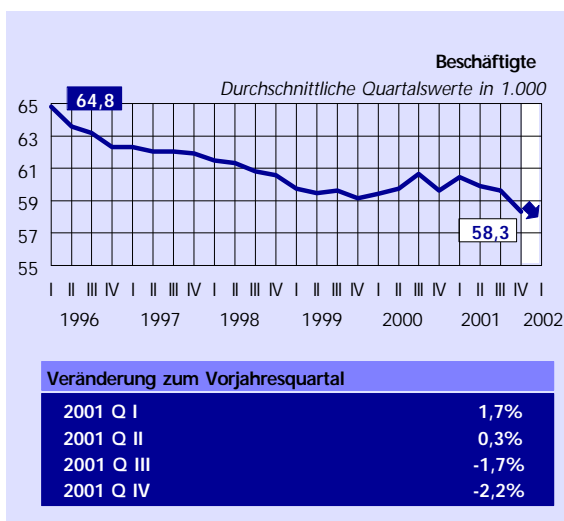
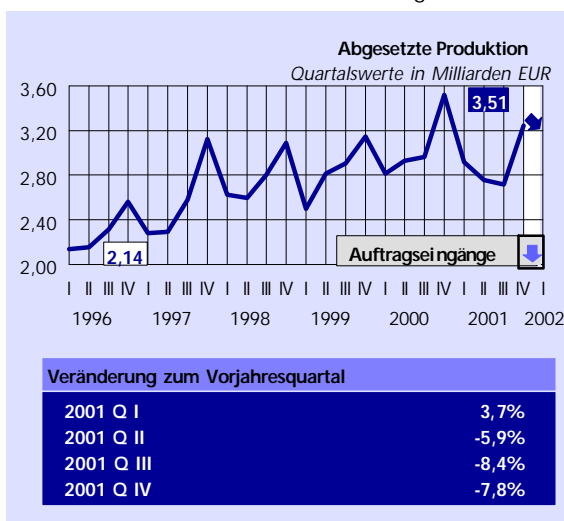
Bedingt durch die derzeitig konjunkturell schwache Situation und verglichen mit den starken Zuwächsen im 1. Quartal 2001 ist die **Produktion** der Elektro- und Elektronikindustrie im 1. Quartal 2002 gesunken. Eine Entwicklung, von der fast allen Sparten der Elektro- und Elektronikindustrie betroffen waren. Starke Rückgänge gab vor allem bei der Produktion von Geräten der Unterhaltungselektronik. Die Nachfrage am Inlandsmarkt ist weiter gesunken, ausgelöst durch abwartende Investitionshaltung, gedämpftes Konsumverhalten und die Flaute in der Bauwirtschaft. Wachstumsimpulse werden weiterhin nur vom Export getragen.

Die äußerst dynamische **Exportentwicklung** des 1. Quartal 2001 (+17,6 %) konnte zwar nicht wiederholt werden, dennoch sind die Exporte der Elektro- und Elektronikindustrie im 1. Quartal 2002 weiterhin auf Wachstumskurs.

Die rückläufige Konjunktorentwicklung hat sich auch auf die **Beschäftigtenzahl** ausgewirkt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist der Gesamtbeschäftigtenstand in der Elektro- und Elektronikindustrie im 1. Quartal 2002 gesunken. Gegenläufig zeigt sich die Entwicklung bei Angestellten und Arbeitern, wo ein Strukturwandel stattfindet: Die Zahl der Angestellten hat zugenommen, der Stand der beschäftigten Arbeiter ist gefallen.

Die allgemein prognostizierte Verbesserung der Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten und Europa spiegelt sich zumindest bei Teilbereichen der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie wieder. Es wird mit einer Stabilisierung bzw. einem Aufschwung spätestens im 2. Halbjahr 2002 gerechnet.

Erläuterung siehe Seite 2



## Textilindustrie

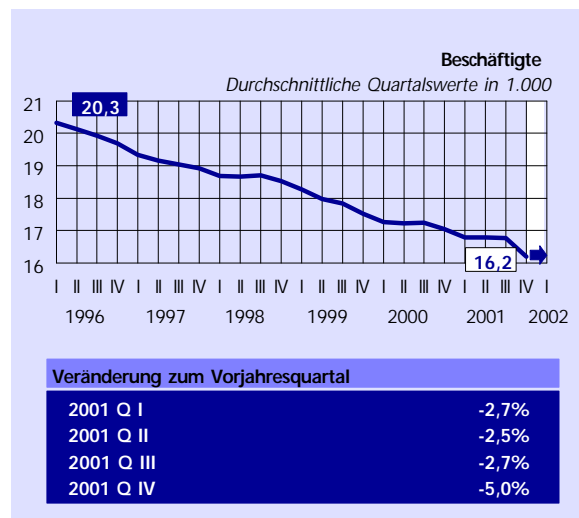
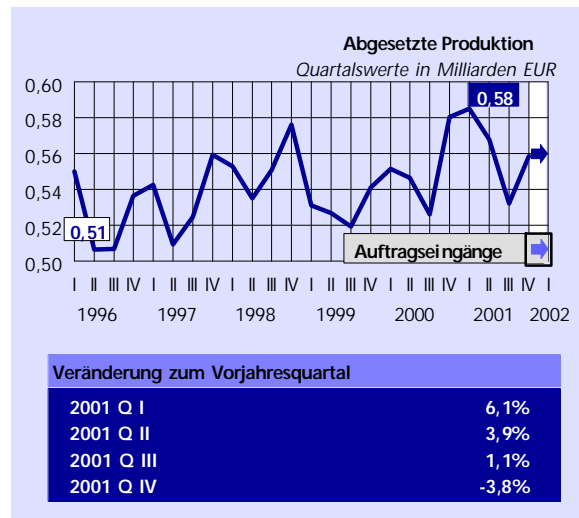
Der Umsatz der österreichischen Textilindustrie entwickelte sich im Jahre 2001 - trotz einer konjunkturellen Abschwächung ab Mitte des Jahres - positiv. Er lag einer Konjunkturmfrage des Fachverbandes zufolge mit 2.907 Mio. Euro 1,9% über dem Wert des Vorjahres. Die zweite Jahreshälfte war von einem Nachlassen der Auslandsnachfrage gekennzeichnet. Für das erste Quartal 2002 meldeten mehr als die Hälfte der Textilunternehmen einen zu geringen **Auftragsbestand**.

Der mengenmäßige Produktionsindex für die Erzeugung von Textilien lag im Jahr 2001 um 2,8 % unter dem Niveau des Vorjahres. Laut WIFO-Konjunkturtest rechnen die Unternehmen für die ersten drei bis vier Monate 2002 mit einer gleich bleibenden **Produktion**.

Im Jahre 2001 wurden Textilien im Wert von 2.446 Mio. Euro exportiert. Das bedeutet eine geringfügige Steigerung von 0,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Überdurchschnittliche Steigerungsraten wurden bei den **Exporten** nach Osteuropa, Asien und Afrika erzielt. Wesentlich stärker stiegen die Textilimporte, die im Jahr 2001 einen Wert von 2.900 Mio. Euro erreichten und damit 3,7 % über dem Vorjahreswert lagen. Dadurch stieg das Passivum der textilen Handelsbilanz von 335 Mio. Euro auf 458 Mio. Euro.

Laut der schon erwähnten Konjunkturmfrage des Fachverbandes, lag die Zahl der **Beschäftigten** Ende Dezember 2001 um 3,2 % unter dem Vorjahresstand. Derzeit sind in den 220 Unternehmen der österreichischen Textilindustrie rund 20.400 Mitarbeiter beschäftigt.

Erläuterung siehe Seite 2



## Bekleidungsindustrie

Die **Auftrag**slage zeigt generell keine steigende Tendenz, ist aber im Bereich „Austrian Style“ rückläufig. Es wird versucht, sich mit Nischenprodukten zu positionieren und neue Märkte, z.B. in Osteuropa, zu erschließen. Das Vordringen der ausländischen Filialisten stellt nach wie vor ein großes Problem dar, vor allem im hochmodischen, preisgünstigen Bereich.

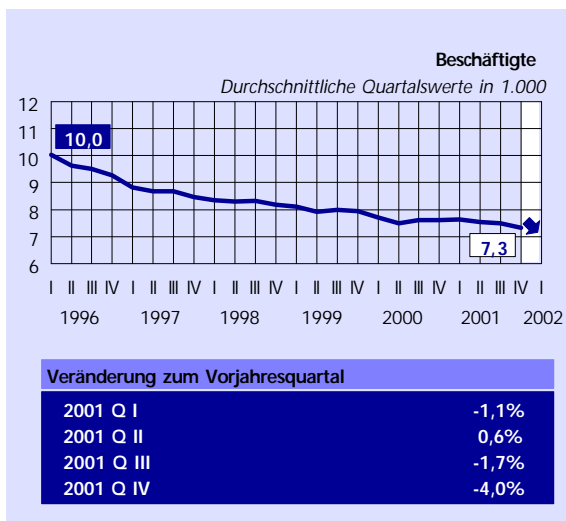
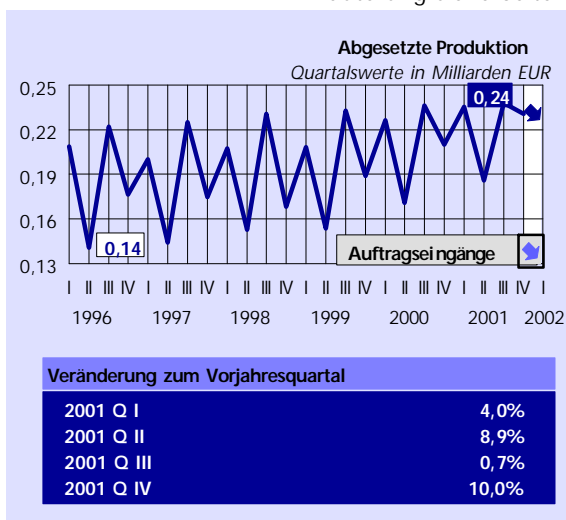
Bedingt durch den starken Anstieg von Importware herrscht in allen Bereichen der Bekleidungsindustrie großer **Preis**druck. Die Ertragslage ist angespannt. Große Kostenbelastungen, die durch das österreichische Lohnniveau mit seinen hohen Lohnnebenkosten bedingt sind, lassen sich über die Preise nicht ausgleichen.

Die Verlagerung von Teilen der **Produktion** in ein kostengünstigeres Ausland zeigt grundsätzlich anhaltende Tendenz, die **Beschäftigten**zahl insgesamt ist fallend. Die Anzahl höherwertiger Arbeitsplätze bleibt dabei aber annähernd unverändert.

Investitionen werden vorrangig im Bereich Logistik, Produkt- und Markenentwicklung sowie Marketing (Forcierung neuer Vertriebsformen, z.B. Shop in Shop-Systeme, Mono-Markenshops, Franchise-Shops) getätigt.

**Export**seitig war 2001 ein Plus von 3,5% auf 1,4 Mrd. Euro zu verzeichnen.

Erläuterung siehe Seite 2



## Bauindustrie

Eine stark fallende Bauproduktion in der Bausparte Hochbau (2001: - 3,1%) und die stagnierende Tiefbausparte ergeben nominelle Umsatzeinbußen (2001: -0,8%) Durch die in den Wintermonaten saisonbedingt geringen Umsätze im Tiefbau wird daher im 1. Quartal 2002 ein weiterer starker Produktionsrückgang für den Hoch- und Tiefbau erwartet.

Die Auftragseingänge zu Quartalsbeginn lassen ein weiteres Absacken der Baukonjunktur erwarten: Das Minus bei den Aufträgeingängen (- 7,1%) wird vorwiegend durch fehlende öffentliche Aufträge (- 12,6%) verursacht.

Im Gleichklang zur schlechten Bauwirtschaftslage musste das Personal um 5,5 % reduziert werden. Der Personalabbau setzte sich zu Jahresbeginn (- 5,32 % in der Bauindustrie) weiter fort. Damit steigt auch die Arbeitslosenrate zu Jahresbeginn im Hoch- und Tiefbau um etwa 3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Erst in den Jahren 2003 und 2004 könnte sich die Baukonjunktur dank verstärkter Infrastrukturinvestitionen etwas beleben und um je 1,5 % anziehen.

Erläuterung siehe Seite 2

